

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1919)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.—, halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.80, bei der Expedition bestellt Fr. 3.60; Ausland, bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.80

Verantwortliche Schriftleitung:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Zur päpstlichen Entscheidung in der Sittener Bistumsfrage. — Die „Bauernpolitik im Lichte einer höheren Lebensauffassung“. — Die Kirchensprache und das Volk. — Englische Convertiten. — Für Bildhauer, Kunstschlösser und Gärtner. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Moralia. — Liebesgaben für österreichische Kinder. — Briefkasten und pastoreller Meinungs-austausch. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission pro 1918. —

Zur päpstlichen Entscheidung in der Sittener Bistumsfrage

In betreff des Artikels, den wir in diesem Blatte (Nr. 5 vom 30. Januar 1919) über die Entscheidungen des Hl. Stuhles in der Sittener Bischofswahlfrage veröffentlichten, wurde uns von einer Seite, die gut informiert sein muss, bemerkt, dass das „Mitgeteilt“ im „Walliser Bote“ vom 22. Januar 1919 in jenem Teile, der lautet: „... der Hl. Stuhl ... gibt aber die Zusicherung, dass seine Wahl nur auf eine Person fallen werde, die den Landesbehörden nicht ungenehm ist“, nicht genau mit der Auffassung des Hl. Stuhles und dem Schreiben S. E. des Kardinalstaatssekretärs an den Walliser Staatsrat übereinstimmt.

Wir halten darauf, zu erklären, dass die Interpretation, die wir von der päpstlichen Entscheidung gaben, sich auf das „Mitgeteilt“ des „Walliser Bote“ gründete. Wenn nun dieses „Mitgeteilt“ nicht genau ist, — und wir haben allen Grund, dies nunmehr anzunehmen —, so ist auch unsere bezügliche Interpretation nicht genau.

Wir werden auf unseren Artikel zurückkommen, sobald wir, wie wir hoffen, den vollen Wortlaut des Schreibens S. E. des Kardinalstaatssekretärs Seiner Heiligkeit erhalten können. V. v. E.

Die „Bauernpolitik im Lichte einer höheren Lebensauffassung“,

die Bauernsekretär Dr. Laur in seiner bekannten Flugschrift ideal schilderte, steigt bereits in die Tiefen des realen Lebens hinunter. Von allen Seiten, auch aus katholischen Gegenden, so aus dem Fricktal, aus Katholisch-Solothurn, aus dem Berner Jura, wird von einer weitverzweigten, energischen und zielbewussten Werbearbeit zur Gründung selbständiger Bauernparteien berichtet. Der Generalstab dieser politischen Bewegung aber hat seinen Sitz in Brugg.

Um der drohenden Gefahr beizutreten zu steuern, wurden in Frick, wo Pfarrer Dr. Suter ein tiefgründiges Referat hielt, in Olten und in Bassecourt, Delémont und Porrentruy Versammlungen der katholischen Bauernsame abgehalten.

Da die Leimrute, die von Brugg ausgestreckt wird, ausgiebig mit der sog. „allgemeinen christlichen Weltanschauung“ bestrichen ist, so wird nun auf unserer Seite mit aller Energie der einzig richtige Grundsatz vertreten, dass die „christliche Weltanschauung“ für uns nichts anderes sein kann als der katholische Glaube. Ihren prägnanten Ausdruck fand diese katholische Orientierung der Politik in der einstimmigen Resolution der Bauerntagung von Frick am 27. Januar. Sie lautet:

„1. Die Gründung der geplanten selbständigen politischen Bauernpartei im Fricktal wird unsererseits abgelehnt. Unsere Parteigenossen werden ersucht, derselben nicht beizutreten.

2. Nach den Grundsätzen der katholisch-konservativen Volkspartei ist die Gründung von wirtschaftlichen Verbänden zur Verfechtung nur materieller Interessen eine Gefahr für die Allgemeinheit.

3. Unsere Partei muss aber unbedingt klassenveröhnend wirken und nebst der Wahrung berechtigter materieller Interessen vor allem die idealen Grundsätze katholischer Weltanschauung hochhalten.

4. Unsere Partei fusst in überwiegender Mehrheit auf dem Bauernstande und hat dessen Interessen immer wahrgenommen. Die Versammlung spricht aber trotzdem die Erwartung aus, dass ihre Vertreter dies in Zukunft in erhöhtem Masse tun werden.“

In Porrentruy fassten die Bauern des Elsgaus die Resolution, der Partei treu zu bleiben, die ihre Prinzipien verficht, und ihre Führer betonten, nur eine Partei, die sich auf feste moralische und religiöse Grundsätze stütze, könne einen erfolgreichen Kampf gegen die Pest des Bolschewismus führen und die heiligsten Güter des Volkes in Kirche und Schule wahren.

Im „Vaterland“ (Nr. 27 vom 1. Februar) schrieb der in Bauernkreisen hochgeschätzte H.-Korrespondent zur Gründung der Bauernpartei: „Die konservative, besonders katholisch-konservative Partei, hat die bäuerischen Interessen immer in gebührender Weise vertreten und geschützt“.

Die Gefahr, vor der Pius X. in seiner Enzyklika „Singulari quadam“ die katholische Arbeiterbewegung warnte, ist nun auch für die katholischen Bauern drohend geworden: „wenn sie nicht rechtzeitig zur Wachsamkeit aufgerufen werden, so schweben sie in Gefahr, allmählich und unversehens mit einer verschwommenen und unbestimmten Art von christlicher Religion sich zu begnügen, die man interkonfessionell zu nennen pflegt und die auf eine inhaltsleere Empfehlung eines allgemeinen Christentums hinausläuft, da doch offenbar nichts so sehr dem Lehrworte Jesu Christi widerspricht, als gerade sie“.

Die Gefahr droht von Brugg her und war schon aus der erwähnten Flugschrift des Bauernsekretärs klar zu erkennen. Wir signalisierten sie sofort in unserem Artikel „Zur Religionsphilosophie unseres Bauernsekretärs“ (Kirchenzeitung Nr. 34 vom 22. August 1918). Die Ereignisse lehren nun, dass unsere damalige, wohl etwas scharf ablehnende Stellungnahme nicht unbegründet war. Wohl aber werden jetzt andere unangenehm enttäuscht sein, die im religiös-politischen Programm Dr. Laurs eine Annäherung an das Programm der Konservativen Volkspartei erblicken wollten.

Der Taktiker von Brugg hatte es nicht so gemeint, sondern ganz anders. Deshalb schrieb er, etwas offener, bereits in seiner Replik auf unseren Artikel (Kirchenzeitung Nr. 43 vom 24. Oktober 1918): „Selbst die katholisch-konservative Partei hat ihren Namen in schweizerische konservative Volkspartei umgewandelt und zählt in einzelnen Kantonen auch Protestanten zu ihren Mitgliedern. Auf ähnlicher Grundlage scheinen mir auch Bauernparteien möglich.“ Der Plan wurde nun, wie dem „Vaterland“ berichtet wurde, bei der Statutenberatung im Hotel „Füchslin“ (nomen est omen) in Brugg offen dargelegt, u. man kam dabei zum Schlusse: „als selbstverständlich wird angenommen, dass die Selbstständigkeit der Partei dadurch dokumentiert wird, dass die Mitglieder der Bauernpartei nicht zugleich Mitglieder einer anderen politischen Partei sein dürfen“.

Sogleich setzte eine emsige Propaganda auch unter der katholisch-konservativen Bauernsame ein. Dass diese aber auf eine solche Bauernfängerei nicht hereinfällt, hat sie in Frick, in Olten und im Berner Jura gezeigt. Wuchtig haben die Bauern ihre Treue zur angestammten katholischen Partei bekräftigt. Wohl zu weit ging der Vorschlag, eine eigene katholische Bauernpartei im Verbands der bereits bestehenden Partei zu gründen. Wie in der Resolution der Fricktalertagung hervorgehoben wird, muss unsere Partei unbedingt klassenversöhnend wirken. Klassenversöhnung, nicht Klassenhass, ist katholisch. Durch die Gründung einer eigenen katholischen Bauernpartei wäre die Gefahr eines solchen Klassenkampfes insbesondere mit den katholischen Arbeiterorganisationen nicht ausgeschlossen, selbst wenn diese Bauernparteien im Rahmen der Gesamtpartei verbleiben. Klassenkampf sogar unter Katholiken wäre aber in der Zeit des Bolschewismus der Anfang vom Ende, oder bereits das Ende. Es ist ein Beweis der Wahrheit der katholischen Grundsätze, die im Grunde für alle Lebensverhältnisse und Stände gleichermaßen gelten, dass auch gegen diese Versuchung der katholischen Bauern zum

Klassenkampfe wieder in der Arbeiterenzyklika Pius' X. sich das wegweisende Mahnwort findet: „Alle“, schreibt der Hl. Vater, „die sich als Einzelpersonen oder in Vereinigungen des christlichen Namens rühmen, dürfen, wofür sie ihrer Pflicht eingedenk sein wollen, keine Feindschaften und Zwistigkeiten unter den Ständen der bürgerlichen Gesellschaft schüren, sondern müssen untereinander Frieden und wechselseitige Liebe befördern“. — Fühlen die katholischen Bauern das Bedürfnis, sich enger untereinander zu organisieren, — und es ist dies begreiflich, seitdem der schweizerische Bauernverband und das Bauernsekretariat Parteipolitik treiben —, so können sie es in katholischen Bauernvereinen tun. Belgien mit seinem „Boerenbond“, Italien mit seinen mächtigen katholischen Bauernorganisationen bieten da ein nachahmenswertes Vorbild.

V. v. E.

Die Kirchensprache und das Volk.

Die lateinische Sprache ist auch dem deutschsprechenden katholischen Volk eine Art Muttersprache: ist doch die Kirche die Mutter, die Lehrerin, die Erzieherin der deutschen Stämme — und sind wir doch mit den Lauten der lateinischen Sprache getauft und gefirmt worden, und im Bussakrament spricht die Kirche als unser Seelenarzt und Richter lateinisch, — und Latein tönt uns mit den letzten drei Schollen ins Grab nach. Und unser deutsches Volksgemüt ahnt wohl mit einem geheimnisvollen, ehrfürchtigen Schauer den Inhalt all dieser heiligen Worte.

Es ist daher in gewissem Sinne bereits ein Anknüpfungspunkt zum Verständnis der liturgischen Sprache bei unserm Volke gegeben. Es sollte darum der Priester schon in der Kinderlehre, in der Christenlehre, in der Predigt die häufigst gebrauchten Texte, besonders jene, die laut (nicht secreto) gesprochen, bzw. im Amt gesungen werden, immer und immer wieder den Kindern und dem Volke deutlich vorsprechen und dazu die Wort- und Sacherklärungen geben.

Und der Nutzen hiervon? Dass das Volk mit weit grösserm Verständnis, mit Aufmerksamkeit und andächtigem Interesse dem Gottesdienst und den einzelnen liturgischen Handlungen und Gebeten, wie Taufen, Beerdigungen etc., folgen würde, — und nicht so teilnahmslos und gedankenlos, weil eben das Verständnis fehlt.

Wir waren in der Kinderlehrzeit wilde Rangen, aber sobald unser Pfarrer, ein ehrwürdiger Priester, uns Bauernbuben die lateinischen Texte, z. B. der Präfation, das Sursum corda, das Sanctus und Benedictus, das Pater noster, das Agnus Dei etc. erklärte, dann lauschten wir mäuschenstill diesen fremdartigen und doch vertrauten Lauten wie heiliger Musik.

Wie kann das Volk Kirchenmusik verstehen, geniessen und durch sie zur Andacht, zum Erheben des Herzens und zum Höchsten gestimmt werden, wenn es die Musik nicht versteht? Und verstehen kann das Volk, genau wie der Musikkünstler, selbst die Musik erst, wenn es den unterlegten Text, das Thema, kennt und versteht. Darum kommt einem grossen Teil des

Volkes ein „langes Amt“ schrecklich langweilig vor, während eine solche Messe der verhältnismässig kleinen Zahl von Kunstverständigen einen seelischen Genuss und eine geistige Erhebung schaffen kann, die der Seligkeit der Himmelsbewohner verwandt ist, — die das Seligkeit suchende Menschenherz hinreisst. In diesen seligen Augenblicken erfassen die heiligen Glaubensgeheimnisse Verstand und Herz und den ganzen Menschen.

Leid und geistige Schönheit bringen die Menschenseele Gott näher, wie die Güte und die Wahrheit.

(Vgl. auch „Schweizerschule“, bezw. Beilage „Mittelschule“, Nr. 8, vom 26. Dezember 1918: „Einführung in die Kirchensprache“ etc.) H.

Englische Convertiten.

(Fortsetzung.)

IV.

Der Seitenhieb auf die Convertiten: *Et sunt plerique, qui corpus per abstinentiam affligunt, sed de ipsa sua abstinentia humanos favores expletunt* — ist doch in der Regel unverdient. Hugh Benson kommt auch auf die Eifersucht gegenüber Convertiten zu sprechen, obwohl er, wie er selbst schreibt, über die Güte erstaunt ist, die ihm persönlich von katholischer Seite jederzeit gezeigt wurde. Er schreibt: „Immer wieder aber habe ich Fälle wahrgenommen und Sätze und Bruchstücke von Unterhaltungen anhören müssen, welche keinen Zweifel daran aufkommen lassen, dass viele Convertiten die Eifersucht und das Misstrauen von Seiten kurzsichtiger Katholiken zu den schwersten Kränkungen zählen, die ihnen das Leben beschert hat. Dieses Verhalten ist in der Tat recht menschlich und natürlich. „Du hast sie uns gleichgestellt“, ruft der Mann im Gleichnisse aus, „uns, die wir die Hitze und Last des Tages getragen.“ Und dieses Benehmen ist oft — allerdings nur scheinbar — gerechtfertigt durch das hier und da anzutreffende ungehörige Vorgehen und die Anmassung des einen oder andern Convertiten, von Leuten, die gewissermassen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele in die Kirche hineinmarschieren, gleich als wären sie selbst die Eroberer und nicht die Eroberten. Aber, Hand aufs Herz, Anmassung ist wohl unter Convertiten ausserordentlich selten. Der Vorbereitungskursus, den sie durchzumachen haben, die schweren Opfer, welche manche von ihnen bringen müssen, diese Dinge, sowie die Gnade Gottes, die allein sie in die Kirche gebracht hat, reinigen und läutern gewöhnlich die Seele in ganz ausserordentlichem Masse. Immerhin, *ceteris paribus*, der Convertit ist von Gott berufen worden, einen grösseren Beweis seiner Aufrichtigkeit zu geben, als irgend ein anderer es tun kann, der von der Wiege auf schon Katholik, seine vornehmliche Pflicht einfach darin gefunden hat, seinem Glauben zu leben. *Ceteris paribus* ist es ein heldenmütigerer Akt, mit der Vergangenheit zu brechen, als ihr getreu zu bleiben“³⁾.

Es ist eine Anwandlung von Pessimismus, wenn J. H. schreibt: „Warum denn alle Convertiten immer gleich in den Himmel hinein heben und ihnen alle Eigenschaften der Vollkommenheit zumessen. So hat es der hl. Paulus nicht gemacht!“ So machen es doch in der Regel die Katholiken nicht, weder in England noch auf dem Festland. Man erwartet von ihnen nicht, „dass sie sich wie über Nacht zu ausgereifter Heiligkeit emporschwingen oder wie im Nu zu Idealmönchen emporsteigen“. Man darf aber auch nicht vergessen, dass oft schon eine jahrelange Läuterung vorausging und ein ehrliches, oft opfervolles Bestreben — um von Ordensleuten zu reden —, dem katholischen Ordensideal voll und ganz nachzuleben. Kardinal Manning, der selbst zirka 9 Jahre zu seiner Konversion brauchte, und wie er bemerkt, 8 Jahre verwendete, um die Convertiten von Rom zurückzuhalten, suchte als Anglikaner die Gefährdeten dadurch zu retten, dass er ihnen riet, alle intellektuellen Zweifel beiseite zu setzen und sich den geistlichen Uebungen um so intensiver zu widmen. (Vgl. Purcell I 497.)

„Den Lebtag lang“, erklärt J. H., „streifen die Convertiten ihren Protestantismus fast nie ganz ab und protestantische Ideen bleiben immer versteckt in den Falten ihrer neuen Kleidung.“ Man kann auch zu diesem Satz einige Einschränkungen machen. Man darf die englischen Convertiten, die oft nach Jahren und vielen Opfern übertreten, nicht verwechseln mit einem grossen Teil jener Convertiten, die nur durch ihre ehelichen Verbindungen der katholischen Konfession näher treten und schliesslich nach entsprechendem Unterricht ehrlich aber noch ziemlich hilflos in das katholische Leben sich einführen. Auch zeigen sich „protestantische Ideen“ doch eher nur in reinen Aeusserlichkeiten, die zwar dem Katholiken auffallen mögen, doch absolut nicht gegen die Convertiten gebucht werden dürfen. Das katholische Leben ist zu universell, um nur den uns durch Erziehung, Gewohnheit und Uebung gewordenen Typus zu vertragen. Dem englischen Katholizismus hat diese Blüthenreue absolut nicht geschadet und ohne die Convertiten, die in manchen Fragen führend eingegriffen, wären meines Erachtens grosse Erfolge überhaupt ausgeblieben.

Wir haben gesehen, dass selbst die grossen Convertiten eine gewisse Liebe zum Anglikanismus auch nach ihrer Konversion an den Tag legten — in der Anerkennung all des Guten, das ihnen durch diese Gemeinschaft zugekommen ist. Manning und Newman haben dieses offen bekannt. Von Hugh Benson erklärt sein Biograph: „Er glaubte ehrlich und bekannte es immer, dass er der anglikanischen Gemeinschaft Dank schulde und sie liebe, aber dies war daraus zu erklären, weil er mit Rührung sich ausgezeichneter Anglikaner erinnerte, oder noch mehr wegen der Gnaden, die Gott ihm anlässlich ihrer liturgischen Verrichtungen (ministrations) zukommen liess, zumal er nach bestem Wissen handelte und jene Gnaden, die er empfing, ihnen wieder von ihr loslösten. Seine Briefe kommen immer wieder auf dieses zurück, dass nicht das Faktum der durch anglikanische Riten empfangenen Gnaden, son-

³⁾ Bekenntnisse eines Convertiten S. 125 f.

„den die Legitimität der Art ihrer Vermittlung durch den gebildeten Katholiken geleugnet werden muss“⁴⁾.

Daher erklärte auch Benson in seinen Briefen, dass man die guten Seiten — „die positiven Prinzipien“ — des Anglikanismus auch in der katholischen Kirche bekenne, als Konvertit aber habe man aufgehört, an ihren „negativen“ festzuhalten. Einer anglikanischen Person schreibt er sogar: „Ich spreche nicht heuchlerisch, wenn ich erkläre: Ich habe die Kirche Englands noch nie geliebt und bewundert, wie ich es jetzt tue; trotzdem ich, um offen zu sein, nicht mehr das leiseste Vertrauen in sie setze“. (l. c. 256.)

Er leugnet daher anglikanischen Zweiflern gegenüber, die auf die im Schosse der Kirche von England erhaltenen Gnaden sich beriefen, diese Tatsache nicht ab. So schreibt er: „Ich beschränke Gottes Gnaden und Gunsterweisungen durchaus nicht auf einen Kanal; Gott ist nicht an ein Sakrament (oder Kirche) gebunden, aber wir sind es“. (l. c. 266.)

Bekanntlich haben viele Konvertiten keineswegs jene Verhimmelung gefunden, die J. H. ihren Lobrednern zur Last legt. Unter den „Mängeln und Enttäuschungen“, die Konvertiten im katholischen Lager vorfinden, notiert Benson folgenden Umstand: „Vor allem ist ein sehr eigentümliches Verhalten vieler Katholiken zu nennen, deren eigener Glaube ausser Zweifel steht, hinsichtlich der Bekehrung von Nichtkatholiken und der englischen im besonderen. Ich übergehe natürlich als nicht hierher gehörig die Lauheit der Lauen oder den wirklichen, religiösen Widerwillen jener sehr wenigen, die darauf eifersüchtig sind, dass andere das besitzen, was ihnen selbst sehr kostbar ist. Vielmehr ist es jener eigentümliche Geisteszustand von Leuten, die ihren Glauben selbst eifrig betätigen, dabei aber gegenüber der Missionspflicht der Kirche sich vollkommen gleichgültig verhalten. „Ich höre, A. B. ist katholisch geworden“, sagte einmal eine gut katholische Frau, „wozu in aller Welt mag sie das nur getan haben.“

„Ein solches Verhalten nun“, schreibt Benson weiter, „ist nicht nur ein Fehler — um mich eines sehr milden Wortes zu bedienen — sondern es bedeutet auf alle Fälle für mich eine sehr lebhaftere Enttäuschung. Niemals wäre mir in den Sinn gekommen, anzunehmen, dass bei Leuten, die ihre Religion hochhielten, ein solcher Standpunkt auch nur denkbar sei. Und um die Wahrheit zu sagen, er ist gar nicht so aussergewöhnlich, wie man meinen möchte. Das ist nun weiter nichts, als reine Sektiererei; denn wenn man die katholische Religion nicht als für die ganze Welt bestimmt betrachtet, dann ist die Auffassung eine falsche. Jene ist entweder katholisch im vollen Sinne des Wortes, oder sie ist überhaupt nichts. Ich gestehe, dass dieses vollkommen geeignet war, mich irre zu führen. Mir war von jeher der Glaube beigebracht worden, die Katholiken besäßen auf alle Fälle wenigstens die Gnade des Bekehrenwollens, des Proselytismus, also jene Leidenschaft, andere zu bekehren, welche gewöhnlich eines der Zeichen einer starken Ueberzeugung ist. Und hier, was

fand ich? In vielen Fällen nicht nur Gleichgültigkeit, sondern sogar so etwas wie verhüllten Widerstand gegenüber jener Form von Tätigkeit in dieser Richtung. „Konvertiten sind so übereifrig“, sagt man, „sie sind indiskret und aufdringlich. Die ruhigen alten Wege sind doch vorzuziehen; lasst uns unseren Glauben für uns behalten und andere den ihrigen für sich!“ (Bekenntnisse 122 f.)

(Schluss folgt.)

Bernhardzell

U. Zurburg, Pfarrer.

Für Bildhauer, Kunstschlosser und Gärtner.

Der aargauische katholische Erziehungsverein veranstaltet nächstes Frühjahr (Mitte April 1919) in Baden (Lindensaal) eine Ausstellung über „Friedhofkunst“. Ein Referat wird über die Aesthetik und die Aufgaben derselben orientieren. Bildhauer, Kunstschlosser und Gärtner, welche gediegene Arbeiten liefern und gute Vorschläge machen können, werden hiemit eingeladen, die Ausstellung mit Proben ihrer Kunst zu beschicken: Fertige Denkmale, Entwürfe, Skizzen, Muster, Pläne, Reproduktionen. Wir legen ein grosses Gewicht auch auf ländliche Verhältnisse und Möglichkeiten, bei bescheidenen und bescheidensten Mitteln, ebenso auf die Bestrebungen des Heimatschutzes. Anmeldungen mit vorläufigen Angaben über Art der auszustellenden Objekte, Platzbedürfnis etc. sind möglichst sofort an den unterzeichneten Präsidenten zu richten. Nach erfolgter Anmeldung wird ein Zirkular die Herren Aussteller des näheren orientieren. (Nachdruck erwünscht.)

Dr. Karl Fuchs, Rheinfelden.

Totentafel.

Am 17. Januar starb im Kloster zu Muri-Gries bei Bozen der hochwürdige P. Ildephons Heibling, von Jona im Kanton St. Gallen, seit einer Reihe von Jahren Lektor der Moraltheologie und Stiftsbibliothekar. P. Ildephons, der in der Taufe den Namen August erhielt, war geboren zu Jona am 22. April 1868. Ein um 14 Jahre älterer Bruder war als P. Othmar Konventual des Klosters Einsiedeln; so pilgerte denn August dorthin für seine Studien. Ebenfalls vom Beruf für das Klosterleben ergriffen, trat er 1888 zu Gries mit drei andern Kandidaten ins Noviziat; am 29. Oktober 1889 konnte er seine ersten Gelübde ablegen, am 3. April 1892 wurde er durch Fürstbischof Eugen Valussi zum Priester geweiht und am 17. April feierte er zu Gries sein erstes hl. Messopfer, gemeinsam mit dem hochw. P. Johann Baptist Egger, dem verdienten Professor und Rektor des Kollegiums in Sarnen. Der junge Religiose fand zunächst in der Seelsorge Verwendung, 1894 als Cooperator in Gries, 1895 bis 1898 als Cooperator in Marling bei Meran. Da im Sommer dieses Jahres Abt Ambrosius die Kaplanei im Flüfli auf zehn Jahre übernahm, schickte er P. Ildephons dahin, der mit Würde und Eifer, mit Liebenswürdigkeit und feinem Takt seiner doppelten Aufgabe als Seelsorger und Gastgeber nachzukommen wusste. Er tat manches für

⁴⁾ The Life of R. Hugh Benson by Martindale II. 249 f. London 1916.

die Verschönerung der Kapellen im Flühl und im Ranft und war ein treubesorgter Vater der ihm anvertrauten Seelen. 1908 kehrte P. Ildephons, von den Segenswünschen des Volkes begleitet, ins Kloster nach Gries zurück, um hier die oben erwähnten Aemter anzutreten, für die er sich zufolge seines wissenschaftlichen Eifers trefflich eignete. Seine Gesundheit war stets zart; auch sein Bruder, P. Othmar, war in jungen Jahren gestorben. Im Laufe des Jahres 1918 waren bei P. Ildephons mehrfach kleine Schlaganfälle eingetreten und liessen ein binnen kurzem bevorstehendes Ende voraussehen. In der Tat war es wieder ein Schlaganfall, welcher am 17. Januar seinem irdischen Wirken ein Ziel setzte.

R. I. P.

Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Revision der Bundesverfassung. In der Sitzung des Nationalrates vom 5. Februar kamen die Motionen Knellwolf und Daucourt zum Artikel 75 der Bundesverfassung zur Sprache. Artikel 75 lautet bekanntlich: „Wahlfähig als Mitglied des Nationalrates ist jeder stimmberechtigte Schweizerbürger weltlichen Standes“. Nationalrat Knellwolf, der sozialistische Pfarrer von Erlach, der zum Nationalrat gewählt, seit seiner Wahl die Pfarrgeschäfte in Erlach als Verweser weiterführt, hat am 6. Dezember 1917 im Nationalrat folgende Motion eingereicht:

„Der Bundesrat wird eingeladen, die Rechtsfrage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob die Ausschlussbestimmung des Art. 75 der Bundesverfassung auf die reformierten Pfarrer und „Diener am Wort“ anwendbar sei.“

Nationalrat Daucourt reichte am 7. Dezember 1917 eine parallele Motion ein:

„Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen, ob nicht Art. 75 der Bundesverfassung abzuändern sei, um die Unvereinbarkeit der kirchlichen Amtstätigkeit mit dem Mandat eines Nationalrates aufzuheben.“

Knellwolf verteidigte seinen juristisch unmöglichen Standpunkt mit allerlei burlesken Sprüngen und entblödete sich nicht, sich selbst und den protestantischen Geistlichen überhaupt den geistlichen Charakter abzusprechen, um durch dieses Manöver sowohl den grünen Sessel als — die Pfarrfründe für sich zu retten.

Nach ihm begründete Daucourt seine Motion, die der allein gerechte Weg sei, Unrecht gut zu machen und ein ganz unzeitgemässes Kulturkampfgesetz endlich abzuschaffen.

Es war sehr erfreulich, dass alle Redner des Rates, konservative, radikale und sozialistische, sich auf den Standpunkt Daucourts stellten. Nationalrat Walther (kath.-kons.), Luzern, betonte, es entspreche den vernünftigen Ansichten von heute, dass konfessionelle Ausnahmegesetze abzuschaffen sind, und er machte den liberalen Magnaten, die etwa noch der Kulturkämpfer stach, die treffende Bemerkung: „Und wenn eine neue Mehrheit im Lande die Kapitalisten oder die politischen Obersten vom Nationalrat ausschliessen würde?

Das gäbe eine empfindliche Lücke.“ Selbst Bundesrat Müller erklärte, dass die Auffassung, die Geistlichen seien von der Politik fernzuhalten, tempi passati sind. — Beide Motionen wurden ohne Opposition als erheblich erklärt und gingen an den Bundesrat.

Nationalrat Musy und 41 Mitunterzeichner haben eine Motion auf **Partialrevision der Bundesverfassung** eingereicht. Unter den Gesichtspunkten, die bei deren Durchführung massgebend sein sollen, wird an dritter Stelle angeführt:

„3. Die Grundsätze der Glaubens-, Gewissens- und Kultusfreiheit, garantiert durch Art. 49 und 50, Abs. 1 der Bundesverfassung, sind tatsächlich und uneingeschränkt zur Anwendung zu bringen. Alle Ausnahmebestimmungen, die dem durch die Verfassung garantierten Grundsätze der Freiheit widersprechen, sind zu beseitigen.“

V. v. E.

Moralia.

Wir werden unter diesem Titel ab und zu einige pastorelle Moralkasus behandeln. Es geschieht dies auf Wunsch mancher Stimmen aus dem Klerus. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch die Hochw. Herrn bitten, ab und zu einige Fragen und Fälle vorzulegen, die ihnen in der Praxis begegnen.

D. R.

Liebesgaben für österreichische Kinder.

Ein Caritas-Anliegen.

In ergreifendster Weise kam der rührende Zug schweizerischer Opferwilligkeit und Gebefreudigkeit wiederum zum Ausdruck, als der schweiz. kathol. Frauenbund den Aufruf, die Bitte um Kleider für die österreichischen Kinder ergehen liess. Täglich laufen Gaben ein, die von wahrer edler Nächstenliebe Zeugnis geben. Auf der Zentralstelle des Frauenbundes wird alles geordnet. Die Sektion Frauenbund der Stadt Luzern hat eine Nähstube eingerichtet, in der geschneidert wird — aus Altem: neue praktische Gegenstände hergerichtet werden. Viel, sehr viel ist gekommen. Wir brauchen aber immer noch mehr. Es braucht viel, bis dreitausend Kinder nur mit dem Notwendigsten ausgestattet sind. Wir wollen mit dem Geben an fremde Kinder keinen einzigen Tag die armen Kinder des eigenen Landes vergessen. Ihnen werden wir immer und freudig geben. Sie werden und sollen darum in keiner Weise beeinträchtigt werden, wenn wir auch jetzt für einige Zeit warm und hochherzig der viel ärmern österreichischen Kinder gedenken. Unsere Nächstenliebe wird daran wachsen und nachher viel stärker noch für die Not armer Schweizerkinder sich einsetzen. Öffnen wir darum weiter weit unsere Herzen für das Elend der österreichischen Kinder, damit mit unsern Liebesgaben, mit Kleidern und Geld dafür ihre Blößen bedeckt werden können. Der wird uns segnen, segnen für Schweizerland und Schweizervolk, der gesagt hat: „Was Ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt Ihr mir getan“.

Fördert die katholischen Vereine; fördert die christlichen Gewerkschaften; fördert den Eintritt der katholischen Gewerkschafter in katholische konfessionelle Vereine. Brüder streitet nicht! Arbeitet! Sonst sündigt ihr!

Briefkasten und pastoreller Meinungs- austausch.

Z. *Messkatechesen*. Den Wunsch, einige im Ergänzungswerk reichhaltig aufgeführter Gedanken über die hl. Messe und das Leben Jesu, S. 985—1206, als ausgewählte kurze Kinderkatechesen für die Mittelstufe in der Kirchenzeitung darzubieten — werden wir nächstens erfüllen, zumal dieses Thema eben im katechetischen Seminar des Seminarkurses in Luzern behandelt wurde. Also dann gern etwas aus dem Kolleg fürs Leben. Für Gegenanregungen ist dann der Verfasser dankbar.

W. i. Sch. *Kriegsursachen*. Das alleinige Zuschreiben aller Kriegsursachen in L. Q. an die Freimaurerei ist, wie Sie richtig bemerken, einseitig und falsch. Zweifellos machten sich sehr viele maurerische Einflüsse geltend und sie machen sich noch geltend. Eine Hauptschuld trifft die Freimaurerei im Kampf gegen alles positiv Christliche, Konfessionelle, gegen die Kirche Christi, die katholische Kirche. Dies brachte namenlosen Unsegen über alle Völker. Dieser Unsegen einer Kultur ohne Gott ist freilich ein Giftboden, der Kriege und Weltkriege sprosst und auch göttliche Strafgerichte herabrufft. An diesem Zustande ist freilich die Freimaurerei nicht allein schuld. Denken wir an Rationalismus, Pantheismus, Materialismus — die Leben-Jesu-Kritik. Dabei war und ist die Freimaurerei an grundstürzenden Bewegungen gegen die staatliche Autorität im christlichen Sinne beteiligt und führend, z. B. in einem namenlosen inneren Feldzug gegen den edeln österreichischen Kaiser während des Krieges und am Schlusse des Krieges usw. Die Geheimnismethode der Freimaurerei öffnet politischen Umtrieben Tür und Tor. Jeder Krieg ist vom Bösen, auch der gerechte. Die tiefste Wurzel ist irgendwie immer auf irgend einer Seite oder auf allen Seiten eine furchtbare Verletzung des göttlichen Gesetzes. Ohne auf das Einzelne einzugehen, darf man sagen: dass unchristlicher, irreligiöser Mammonismus — ein verwegener Imperialismus — einseitiger, fanatischer Nationalismus — ein im grundsätzlichen gegenseitigen Misstrauen wurzelnder Pessimismus — und ein unheimlicher Pankratorismus — ein völkischer und wirtschaftlicher Machthunger den Krieg geboren haben. — Im Weltkrieg selbst machte sich dann auch ein unmenschliches, unchristliches Unterschätzen der Belastungskraft des Volkes geltend, das Friedenswege rechtzeitig hinderte, zu furchtbaren Zusammenbrüchen führte und allüberall — den radikalen Sozialismus, Marxismus und Bolschewismus förderte. Hier ist nur eine weitblickende soziale, christliche Aufklärung und Arbeit im Geiste Leo XIII. fruchtbar. Zu diesem Friedenswerk müssen freilich mit aller Kraft alle Mächte unserer buntscheckig zusammengesetzten Gesellschaft zusammenwirken. Gott überlässt hier sehr viel auch der Würde und der Verantwortlichkeit der menschlichen Ursächlichkeiten, die er in den Teppich seiner alles leitenden Vorsehung verwebt. So treffen die Gedanken der Papstnote, die aus dem vollen Christentum der Kirche Christi erfloss — mit den grossen Plänen Wilsons — mit gesunden internationalen Ideen der gemässigten Sozialdemokratie — mit einem edeln Humanitätseinschlag weitester Kreise, auch selbst der Freimaurerei, auch mit einem überall wieder auflebenden Verständnis für Völkerrecht miteinander zusammen. Zum Segen des Glaubens tritt auch ein Weltsegen für natürliche Tugenden. Wir kennen die Weissagungen Christi über den Krieg an der einen und anderen Weltwende und besonders vor dem Weltende. Aber Christi Werk ist wesentlich ein Friedenswerk. Dies müssen wir fördern. Und der Papst bringt dem Friedensgedanken, dem Völkerbund, der Abrüstungsmöglichkeit und dem internationalen Schiedsgericht einen grossen Optimismus entgegen. Er weist den

Weg. Wir unterstützen ihn durch katholische Aufklärung und Förderung des christlich-sakramentalen Innerlichkeitslebens in engen und weiten Kreisen. Denken wir ab und zu betend an die Friedenskonferenz, wenn wir bei der hl. Messe und im Brevier so oft — so auffällig oft — das Wort Pax aussprechen.

R. F. *Anarchischer Sozialismus*. Sollte nicht viel ernster von Staatswegen gegen ausgesprochen revolutionäre Führer eingeschritten werden? Herrscht nicht zu viel formalistische Juridik? Zweifellos ja! Aber zugleich muss eine gewaltige Sozialarbeit einsetzen. Diese vor allem. Das sind die Auen und Getreidefelder der Zukunft. Aber die Auen und Getreidefelder der Erde werden nur von der festen Erdrinde und den Felsen getragen. So braucht es zur gesunden Sozialarbeit zweifellos einen Staat, der felsenhart und felsenhart und stahlhart ist gegen revolutionäre Führer, milde gegen Verführte. Da haben Sie durchaus recht.

R. Antwort auf die Fragen: Arbeitgeber und Arbeitslohn in einer der nächsten Nummern. Wir werden sehr gerne möglichst gedrängte und klare Antwort geben.

H. *Kirchenzeitung, Gewerkschaften und Frauenstimmrecht*. Wir hatten bereits bemerkt: dass wir in unserer Sammlung sozialpolitischer und staatspolitischer Predigten und Reden, deren erstes Bändchen unter dem Titel: *Democratia christiana* bei Räber u. Cie. bereits erschienen ist, auch diese Themata behandeln werden. Doch soll nächstens auch in der K.-Z. je ein Breviloquium über die eben genannten Fragen geboten werden.

An *Mehrere nach Deutschland*. Der erste Band des Leben Jesu Werkes liegt beinahe ganz im Drucksatz vor. Die Fertigstellung des Homiletischen Ergänzungsbandes: *Weihnachtshomiletik* (der übrigens auch den Christusthemata anderer Zeiten dient) für die Weihnachtszeit aber nicht mehr ausgegeben werden konnte und soziale Arbeiten des Verfassers verzögerten die letzten Korrekturen. Doch wird die Verzögerung nicht mehr lange dauern. Der zweite Band liegt zum grossen Teil im Manuskript vor.

Flammarion-Gesellschaften oder Institute laden in katholischen Blättern zum Beitritt ein als Weltanschauungsschule. Flammarion bedeutet nicht etwa bloss astronomisches Studium, sondern auch Missbrauch naturwissenschaftlicher, echter Erkenntnisse zu gegenkirchlichen Bestrebungen. Also!

Begleitwort zum Artikel: *Mein Heiland, bist du da?* — in nächster Nummer. A. M.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Thun Fr. 10.
2. Für das hl. Land: Develier Fr. 8, Thun 10.
3. Für den Peterspfennig: Develier Fr. 10, Thun 10.
4. Für die Sklavenmission: Eschenz Fr. 25, Zurzach 50, Kriens 65.35, Geiss 12, St. Niklaus 40, Müswangen 7.50, Courtételle 6.10, Dottikon 43.65, Wohlenschwil 35, Develier 7, Luzern (Hof) 210, Luzern (St. Paul) 90, Weggis 62, Thun 10.
5. Für das Seminar: Develier Fr. 10, Thun 10.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 10. Februar 1919.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission pro 1918.

a) Ordentliche Beiträge.

Uebertrag Fr. 174,827.²³

Kt. Aargau: Bettwil 50; Möhlin 65; Aarau, Beitrag der Mar. Kongregation 30; Beinwil, Nachtrag 100; Berikon 200; Gansingen 100

Kt. Baselstadt: Basel, St. Joseph	Fr. 539.10
Kt. Bern: Pruntrut, a) Legat von Frau Wwe. Paul. Chavanne-Gürtler 100; b) Gabe v. Ungenannt 50; Develier 12; Delémont 124.65; Boncourt 203.35; Charmoille 10; Courgenay 40; Souleze 50	590.—
Kt. Graubünden: Rossa 7.50; Augio 7.50; Schna 4; Caucio 3, St. Domenica 3, Chur, Dompfarrei, Nachtrag 20	45.—
Lichtenstein: Triesen (340 Kronen)	98.60
Kt. Luzern: Grosswangen 500; Ballwil, Legat von Jglg. Jost Egli sel., Giebelflüh 500; Richenthal 242; Ebikon, Legat von Jgfr. Barbara Steffen sel. 200; Menznau 240; Luzern, von den Schülerinnen der I. Handelsklasse 9	1,691.—
Kt. Nidwalden: Durch bischöfliches Kommissariat à conto Beiträge, Restsendung	54.—
Kt. Schaffhausen: Ramsen, Nachtrag	10.—
Kt. Schwyz: Riemenstalden 33.50; Arth, vom kath. Jünglingsverein 5; Küssnacht 600; Rothenthurm 210	848.50
Kt. Solothurn: Schönenwerd, II. Rate	72.—
Kt. St. Gallen: Andwil 352; St. Peterzell 41.60; Diepoldsau, Vermächtnisse 15; Mühlrüti, a) Hauskollekte 100, b) Gabe von N. O. 20; Andwil, Legat v. HH. Kaonikus M. Wettenschwiler sel., Pfr. 500	1,028.60

Kt. Thurgau: Pfyng, Hauskollekte (dabei von Frau Louise Goldinger 25) 330; Rickenbach, a) aus einem Privathause 50, b) Gabe von Ungenannt 30; Hagenwil, Legat von Wwe. Katharina Lemmenmeier sel. 25; Arbon, vom kath. Kirchenchor 25; Frauenfeld, a) Von Ungenannt zu Ehren des hl. Antonius 30, b) Extragabe von 25	Fr. 515.—
Kt. Wallis: Durch HH. Professor Walther, Sitten, à conto Beiträge aus dem Mittel- und Unterwallis, Restsendung	1,553.05
Kt. Zug: Cham-Hünenberg, Hauskollekte (dabei Kloster Frauenthal 50, Filiale Niederwil 663, St. Wolfgang 200, Gabe von einer ungenannt sein wollenden Verstorbenen aus Hünenberg 500)	3,300.—
Total Fr. 185,717.07	

b) Ausserordentliche Beiträge.

Unverändert auf Fr. 139,485.77

Zug, den 8. Februar 1919.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer**, Pfarr-Resig.

NB. Die hochw. Pfarrämter werden gebeten, die noch ausstehenden Beiträge pro 1918 umgehend einzusenden behufs Rechnungsabschluss.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate: 19 Cts.
Halb " : 14 " | Einzelne " : 24 "
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile

Für bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Soutanen und Soutanelen

für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung.

Robert Roos, Masschneiderei, Kriens b. Luzern

KIRCHENFENSTER

vom feinsten Glasgemälde bis einfacher Verglasung in künstlerisch erstklassiger, gediegener und technisch solider Ausführung liefert
„GLASMALEREI WINTERTHUR“
Filiale von F. X. ZETTLER, München, in Winterthur.

Den löbl. Klöstern und hochw. Geistlichkeit empfehle bestens mein
Tuchwarengeschäft

Spezialität: **Schwarze Stoffe.**

A. Marty-Korber, Altendorf (Schwyz).

Referenzen und Muster zu Diensten.

Reconvalescenten-Heim

Schloss Schwandegg Menzingen (Zug)

Trefflicher Platz für Reconvalescenten, die nach erstandener Krankheit **Genesung und Stärkung** suchen. Sorgsame Pflege durch Krankenschwestern. Haus-Kapelle.
P 124 Lz Prospekte z. D. Die Direktion.

Die Stelle eines

Chordirektors und Organisten

an der röm.-kath. St. Martinskirche Olten ist infolge Demission des bisherigen Inhabers neu zu besetzen. Verlangt würde tüchtiger Dirigent und Kenner des neuen Chorals. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen sind an das röm.-kath. Pfarramt oder an den Kirchgemeindepäsidenten Herrn Gottlieb Wyss zu richten. Diese Herren geben auch nähere Auskunft. Ein Geistlicher wird bevorzugt.

Rechtschaffene Tochter in allen Haus- sowie Gartenarbeit gut vertraut, sucht Stelle als

Haushälterin

in der Zentralschweiz zu geistlichem Herrn. Offerten an Blanka Aeschlimann, Willisau, P 7158 Lz

MESSWEIN

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug.

beidigter Messweinelieferant.

Eine

Tochter

sucht Stelle zu geistlichem Herrn. Gut bewandert in Haushaltung und Garten. H. E.

Missions- und Exerzitienbildchen

liefert billig per 100 Stück Fr. 3.—, 4.— und 5.— mit Druck. Muster zu Diensten.

Joh. Geisser, Altstätten, St. Gallen.

Drucksachen liefern billigst
Räber & Cie.

Opferstöcke

sind in versch. Ausführung vorrätig

Tabernakel

P 28 Lz

Kassaschränke

feuer- und diebsicher erstellt.

L. Meyer-Burri

Kunstschlosserei, Kassafabrik
Vonmattstrasse 20, LUZERN

Gefl. genau auf Firma achten

Louis Ruckli

Goldschmied
Luzern Bahnhofstrasse 10

empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier

Übernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Vermögliche Katholiken

bittet fachtüchtige Person um ein Darlehen bis zu Fr. 3000, gegen gute Verzinsung zur käuflichen Übernahme eines der Diaspora dienenden, nachweisbar rentablen kathol. Unternehmens. Sehr gute geistl. und weltliche Referenzen. Anfragen befördert unter Chiffre B Z. die Expedition.

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zöcher, Priester:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kalin & Cie., Einsiedeln.

Zwei neue Broschüren von Professor **Franz Spirage!**

Dnr Weltuntergang und die neue Erde
Fr. 1.80

Die Zukunft Deutschlands nach der Leninschen Weissagung.
80 Cts.

zu beziehen bei

Räber & Cie., Luzern

Sichere und rasche Heilung von und dickem Hals durch uns. Kropfgeist. Vollkom. ungeschäd. Hilft auch in älteren u. hartn. Fällen. Sicherer Erfolg garantiert.
1/2 Flasche Fr. 2.50. 1 Flasche Fr. 4.—
Prompte Zusendung durch die (P10U)
Jura-Apotheke Biel.

Pfarrer Widmers Standesbücher

ausgezeichnet durch ein päpstliches Schreiben u. bischöfl. Empfehlungen

Die gläubige Frau
Der gläubige Mann
Die gläubige Jungfrau
Der gläubige Jüngling
In herblichen Tagen
Der kathol. Bauersmann
Die kathol. Bauersfrau
Die kathol. Arbeiterin
Der Schweizersoldat
Le Soldat Suisse
Der Aelpler

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Einsiedeln
Waldshut, Cöln a. Rh., Strassburg i. E.

So beten brave Kinder gern.

Gebetbuch für die ersten Schuljahre von **Rupert Beck**, Pfarrer. Mit vielen Bildern von **Andreas Untersberger**. Gebunden Mk. 1.—

Dem Kinde das Beste! Diese Forderung ist in dem vorliegenden Betbüchlein für Kinder der ersten Schuljahre in prächtiger Weise erfüllt. Die für diese schulplanmässig vorgeschriebenen oder empfohlenen Gebete sind mit so tiefempfundenen kindertümlichen Bildern umrahmt, dass das Büchlein gewiss bald ein Liebling der Kleinen werden wird. Wir möchten es daher wärmstens empfehlen.

Verlag von **Friedrich Pustet, Regensburg**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bestempfohlene Katechesen

Katechesen für die vier Oberklassen der Volksschule. Im engsten Anschluss an den Churer (Rottenburger) Katechismus ausgearbeitet und gehalten von **P. Coelestin Muff** O. S. B.

- I. Band: **Katechesen über den Glauben.** 296 Seiten.
- II. " **Katechesen über Gnade und Gnadenmittel.** 256 Seiten.
- III. " **Katechesen über Gebote und Gebet.** 255 Seiten.

Preis jedes Bandes: Elegant gebunden Fr. 4.20.

Diese Katechesen verdienen den Vorzug vor vielen andern hinsichtlich Methode, Lehrton und besonders wegen den oft sehr schönen, aus Geschichte und Leben glücklich gewählten Beispielen. Jeder Katechet und Lehrer wird sie mit Nutzen und auch mit Freude brauchen. *Schweizer Schule, Einsiedeln.*

Der erste Beicht-, Kommunion- und Firmunterricht. Ein Handbüchlein für Katecheten, Lehrer und Eltern mit Berücksichtigung des Erstkommuniondekretes «Quam singulari». Von **P. Otto Häring** O. S. B. 192 Seiten. 110:170 mm. Elegant gebunden Fr. 3.60.

Es sind keine bis ins kleinste ausgearbeiteten Katechesen sondern gut und übersichtlich angeordnete Skizzen, die jedem Katecheten freien Spielraum lassen. Die Gedanken sind in kindlicher Sprache gehalten.
Korrespondenz u. Offertenblatt für den kath. Klerus, Regensburg.

Vorbereitung auf die erste hl. Beicht. Ausgeführte Katechesen im Anschluss an das Gebetbuch „Dienet dem Herrn“. Für die Mittelstufe. Von **Dr. Hubert Gerigk**, Pfarrer. 120 Seiten. 110:170 mm. Gebunden Fr. 3.—

Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion. Katechesen für die Mittelstufe im Anschluss an das Gebetbuch „Dienet dem Herrn“. Von **Dr. Hubert Gerigk**, Pfarrer. 96 Seiten. 110:170 mm. Gebunden Fr. 3.—

Stufenweise Einführung der Kinder in die hl. Messe. Theoretische Darlegungen und ausgeführte Katechesen für alle Jahrgänge der Volksschule im Anschluss an die Gebetbücher „Gottes Lieblinge“ und „Dienet dem Herrn“. Von **Dr. Hubert Gerigk**, Pfarrer. 192 Seiten. 110:170 mm. Gebunden Fr. 3.60.

Ein praktischer Pädagoge bietet in diesen Katechesen Geistlichen und Lehrern wertvolle Hilfsmittel für den Religionsunterricht. *Schweizer Schule, Einsiedeln.*

Auf vorstehende Preise wird noch ein Teuerungszuschlag hinzugerechnet. JH 213 B

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlags-Anstalt **Benziger & Co. A.-G. Einsiedeln**
Waldshut — Köln a. Rh. — Strassburg i. E.

Schweizer. Genossenschaftsbank

Zürich - St. Gallen - Rorschach - Appenzell
Martigny - Brig - Olten - Schwyz

Wir empfehlen uns für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte: Entgegennahme v. Geldern geg. Obligationen (4³/₄ bis 5⁰/₀), in Konto Korrent (3¹/₂ bis 4⁰/₀) auf Depositen- und Einlagehefte (4 bis 4¹/₂ 0/0) auf Sparkassablheilein (Sparkasse des Sitzes Zürich staatlich konzessioniert, Verzinsung 4¹/₄ 0/0), Aufbewahrung und Verwaltung von offenen und verschlossenen Dépôts.

Die Direktion.

Kurer & Cie. in Wil, Kanton St. Gallen

Caseln
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung
ihrer solid und kunstgerecht in
eigenen Ateliers hergestellten

Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:

Relche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

empfehlen sich zur Lieferung von

Paramenten und Fahnen

in solider und stilgerechter Ausführung zu vorteilhaften Preisen

Besteingerichtete Stickerei- und Zeichnungsateliers,
Reiche Auswahl eigener Paramentenstoffe

in vorzüglicher Qualität (Schweizer-Fabrikat).

Kunstgerechte Restauration alter Paramente.
Ferner alle kirchl. Gefässe, Metallgeräte, Statuen,
Krippen, Kreuzwegstationen, Teppiche etc. etc.

Offerten, Kataloge und Ansichtsendungen auf Wunsch zu Diensten.

Seltene Gelegenheit!

Zu verkaufen schöner

Barockaltar

ca 5 m hoch, für Kapelle oder kleinere Kirche. Aeusserst billig.
Gefl. Anfragen an **Zotz & Griessl, Zug.**

Fastenpredigten

aus dem Verlage von
Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Vom Tode. Fastenpredigt von M. Grossek. M. 1.20. — Joseph. (Wege der Vorsehung.) Von Pf. J. Engel. M. 1.25. — Samuel. Von Pf. Kain. M. 1.10. — Der Kreuzweg des Herrn. „Im Kreuz ist Heil“. 7 Fastenbetrachtungen von A. Eytling. M. 1.—. — Seele, Sünde, Sühne! Leidensbilder in Fastenpredigten von A. Eytling. M. 1.—. — Die Personen der Leidensgeschichte Jesu in Fastenpredigten dargestellt von H. Bamberg. 5 Zyklen à M. —.60. — Fastenpredigten über die Ereignisse auf dem Ölberge von P. Bern. Diessel. M. —.80. — Passionsgestalten. Fastenpredigten von P. Fassbender. M. —.20. — Predigten für die hl. Fastenzeit von Jos. Schuen. 3. Auflage. M. 4.—. — Festtagshomilien und Fastenpredigten von G. Wolfgarten. 2. Auflage. M. 1.—. — Der verlorene Sohn ein Bild des Sünders und ein Vorbild des Büssers. Von W. v. d. Fuhr. M. —.90. — Sieben Fastenpredigten über die fünf Geheimnisse des Rosenkranzes von Pf. Bamberg. M. —.60. — Fastenpredigten über die vier letzten Dinge. Von Pf. Bamberg. M. —.60. — Jesus, dir leb' ich! 16 Predigten über das Leben in Christo von Pf. Kolberg. M. 1.20. — Predigt-Entwürfe für die Fastenzeit von Jos. Schuen. 3. Auflage. M. 1.80. — Die letzten Dinge des Menschen. Von Pf. Rütjes. 2. Auflage. M. 1.—. — In der Leidenschule des Herrn. Von Soiron O. F. M. M. 1.20.

Auf die Preise 20% Teuerungszuschlag.